

2) **Lehrbuch der Religion.** Ein Handbuch zu Deharbes katholischem Katechismus und ein Lesebuch zum Selbstunterrichte. Von Dr. W. Wilmers S. J. Sechste, verbesserte Auflage; nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Aug. Lehmkuhl S. J. Dritter Band. Von den Geboten. Mit Gutheißung der geistlichen Obern. Münster 1903. Aschendorff. Gr. 8°. XV, 679 S. M. 6.— = K 7.20.

Der Verfasser spricht zuerst, u. zw. in der Einleitung, von den Geboten im allgemeinen, darauf im ersten Teile von den Hauptgeboten der Liebe, im zweiten von den zehn Geboten Gottes, im dritten von den fünf Geboten der Kirche, im vierten Teile behandelt er die Lehre von der Sünde oder von der Uebertretung der Gebote, im fünften die Lehre über die Tugend und jene über die christliche Vollkommenheit.

Der Referent muß bekennen, daß die Lesung des Buches Wilmers' wirklich eine heilige Lesung gewesen ist. Jeden, der dieses Buch liest, regt der Verfasser durch die Art und Weise der Ausführung der einzelnen Lehren an, praktisch zu üben, worüber er spricht. Das gilt gleichfalls von den schönen Beispielen, insbesondere von jenen aus dem Leben der Heiligen, die hier angeführt sind. Diese Erzählungen mahnen einerseits gewiß wirksam zur Nachahmung und 'schrecken andererseits ab vom bösen Handeln. Fehlt es beispielsweise jemandem schwer, Almosen zu spenden, lese er hier (S. 53 ff.) die Belehrung über das Almosen und es wird ihm nicht schwer fallen, dem Armen und Notleidenden zu helfen, ja, er wird sich gezwungen fühlen, den Dürftigen zu unterstützen.

Weise Regeln, praktisch für das Leben, enthält dieser dritte Band. Auf S. 70 ist die Belehrung über die Zurechtweisung äußerst gelungen. Die Lehre über die Liebe ist S. 9 anschaulich gegeben; der Unterschied zwischen der Liebe der Wertschätzung und der Liebe der Zärtlichkeit ist durch passende Beispiele beleuchtet.

Einfach und doch gründlich müssen wir die Lehre über den tierischen Magnetismus, über das sogenannte Tischrücken und über den Spiritismus bezeichnen. — Auf S. 317 ff. ist bezüglich des Lasters, „das unter Christen nicht genannt werden soll“, mit wenigen Worten viel gesagt, wie der Priester diesbetreffend zu belehren hat. Alle modernen Neuerer, die wollen, daß sexuelle Belehrung frühzeitig gegeben werden solle, finden hier glänzende Widerlegung ihrer bezüglichen Ansichten. Es genügen hier schon die Worte des Verfassers: „Beschleunige man doch nicht den Ausbruch der Leidenschaft, halte man die Kinder solange als möglich in einer unschuldigen Unwissenheit.“ — Besonders gut sind auch gegeben die Worte über und gegen den Sozialismus.

Auch darauf können wir hinweisen, daß der Autor zeigt, daß die Protestanten den Unterschied zwischen den Tod- und läßlichen Sünden falsch nehmen und unsere katholische Lehre diesbetreffend verwerfen, ohne sie eigentlich recht zu verstehen.

Der dritte Band ist ebenso praktisch gehalten, als er den gegenwärtigen Zeitumständen angepaßt ist.

Wien.

Dr. Wilhelm Klein, k. k. Professor.

3) **Einleitung zu den heiligen Schriften des Neuen Testaments** von Dr. Gutjahr. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Graz 1905. „Styria“. 8°. XI, 429 S. K 5.—.

Nicht selten wird die biblische Einleitung nur als Geschichte der biblischen Literatur betrachtet. Der Ursprung, die Erhaltung und die Verbreitung der heiligen Bücher soll dadurch definiert werden. Der Autor tritt dieser oberflächlichen Auffassung entgegen, u. zw. mit großem Erfolg. Er weist nach, daß in der Gegenwart die Einleitungskunde größtenteils apolo-

getischen Charakter trage, indem sie sich mit der Abwehr der modernen Einwände befaßt, um so das Verständnis der heiligen Schrift zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke vermittelt sie die bezüglichen Vorkenntnisse, und ist deshalb eine höchst bedeutsame Hilfswissenschaft der Exegese. — Unter den isagogischen Fragen, welche von den rationalistischen Gelehrten erörtert werden, nimmt „die synoptische Frage“ einen hervorragenden Platz ein. Dem Autor gelingt es, darauf eine vollkommen befriedigende Antwort zu geben. Es handelt sich darum, zu erklären, wie sich die große Verwandtschaft im Evangelienbericht des Matthäus, Markus und Lukas mit einer kaum minder großen Verschiedenheit vereinbaren läßt. Jede scheinbare Schwierigkeit entschwindet, wenn man am Grundsatze festhält, daß den drei synoptischen Evangelien die gemeinsame urapostolische Predigt und Katechese zu grunde liegt. Das erste kanonische Evangelium enthält die palästinische Katechese in griechischer Uebersetzung. Das zweite Evangelium, die Niederschrift der petriniſchen Predigt in Rom ist eine Verwendung der palästinischen Katechese für Rom, indem der heilige Petrus den römischen Heidenchristen die urapostolische Uebersetzung vortrug, wobei aber jene Fassung, die für Jüdenchristen am Platze war, die in Palästina waren, einer anderen Darstellungsweise wich, die für die römischen Christen paßte. —

Der heilige Markus hat uns in seinem Evangelium sorgfältig diese Katechese des heiligen Petrus überliefert. Die sprachliche Uebereinstimmung zwischen Markus und dem griechischen Matthäus erklärt sich daraus, daß der griechische Uebersetzer des hebräischen Matthäus das Markus-Evangelium benützte. Dem dritten Evangelium liegt die Predigt Pauli zugrunde; überdies hat Lukas sorgfältige Nachforschungen veranstaltet, mündliche und schriftliche Quellen zu Rate gezogen, unter letzteren das Markus- und Matthäus-Evangelium. Daraus erklärt sich die sprachliche Uebereinstimmung mit Markus und mit Matthäus. Die Fülle der ihm ausschließlich eigenen Erzählungen entnahm er dem Berichte zuverlässiger Augenzeugen, unter denen gewiß die seligste Jungfrau Maria den ersten Platz einnahm. — Für den Nachweis, daß der heilige Petrus wirklich in Rom verweilte, wäre wohl eine Stelle des Römerbriefes zu verwerten, die bisher der Aufmerksamkeit der meisten Exegeten entgangen zu sein scheint. Der heilige Paulus schreibt im Römerbrief 16, 7: „Grüßet den Andronikus und Junias, welche angesehen unter den Aposteln sind, die auch vor mir in Christus waren.“ Wer ist dieser Junias? Ein Apostel, u. zw. noch lang vor Pauli Befehlung? Junias heißt so viel als Sohn des Jonas, Petrus, der Apostel, und Andronikus ist soviel als Andreas.

Immerhin mag diese Auffassungsweise auf einer Hypothese beruhen, aber sie ist der Beachtung wert. — Es gelingt dem Verfasser, einige allgemeine Gesichtspunkte festzustellen zur rechten Auffassung des geheimnisvollen Buches der Apokalypse. Sie ist das Buch vom Kommen des Herrn zur gerechten Vergeltung. Auf das Seufzen der Kirche: „Komm, Herr Jesus“, gibt der Herr die göttliche Antwort: „Ich komme bald.“ Dieses Buch ist zunächst das göttliche Trostbuch für die kleinasiatischen Gemeinden in höchst gefährlichen Tagen. Um nun die Gläubigen in diesen Bedrängnissen zu trösten, ihre Hoffnung zu stärken, ließ ihnen der treue, wahrhaftige Zeuge seine Offenbarungen zuteil werden, in denen er sie seines beständigen Beistandes versichert. Er verkündet ihnen: „Ich werde kommen, ich werde siegen, ich werde triumphieren.“ Ein neuer Himmel, eine neue Erde wird entstehen. Die Apokalypsis wird insbesondere das göttliche Trostbuch sein für die Gläubigen der Endzeit in den größten Bedrängnissen. Das letzte Buch der heiligen Schrift schildert die Vollendung aller Dinge, wie das erste Buch deren Anfang schilderte.

Magenfurt.

P. Franz Hübner S. J.